

„Ein wahrhaft sozialistisches Regime leitet und lenkt die Geschicke der deutschen Nation. Es ruht nicht auf Bajonettspitzen, sondern ruht in der Liebe und im Vertrauen des ganzen Volkes. Unser kostbarster Schatz ist die Unabhängigkeit aller guten Deutschen. Sie gibt uns Kraft und Stärke in dem schweren Werk, dem wir dienen.“

Dabei sei es klar, daß vorerst nur die wichtigsten Aufgaben in Angriff genommen werden konnten. Aber durch das ganze Volk gehe der einheitliche, entschlossene Wille: Wir müssen wieder wie die anderen Großmächte ein Weltvolk werden! Unser nationales Glück liegt in unserer nationalen Kraft.

Der Minister sprach dann der ganzen Nation den Dank des Führers und der Regierung für den Opferwillen aus, mit der sie sich im vergangenen Jahre bewährt habe.

„Sie ist ihrer großen Aufgabe würdig gewesen. Sie wird auch die kommenden Schwierigkeiten überwinden, wenn sie an der Überzeugung festhält, daß Hindernisse nicht mit Kopfhängerei, sondern mit Optimismus und Willenstärke gebrochen werden. Neue große Aufgaben warten wieder auf uns. Die Wehrhaftmachung muß gefestigt, die Arbeitsschlacht weitergeführt werden. Jahrelang noch werden die Hämmer klingen beim Bau der Reichsautobahnen. Die organisatorische Neuformung des Reiches findet ihre Fortsetzung; Partei und Staat werden ein einheitliches Ganzes bilden, um den Schutz der Volksgemeinschaft zu sichern.“

Der Führer, seine Partei und seine Regierung aber vermöchten nichts, wenn das Volk ihnen nicht hilft. Sie können jedoch um so sicherer auf die Mitarbeit des Volkes rechnen, da das Volk jetzt weiß, wozu die Opfer gebracht werden müssen. Seine Hoffnung auf die Zukunft kommt ja am sichersten zum Ausdruck in dem wunderbaren Kinderlachen, den ungezählten Mütter auch im vergangenen Jahre wieder der deutschen Nation geschenkt haben. Er ist das Unterpfand der Unsterblichkeit unseres Volkes.

So wollen wir denn in dieser feierlichen Stunde beim Abschluß des alten Jahres uns alle vereinen in tiefem Dankgefühl an den Führer, der unsere nationale Hoffnung und unsere völkische Zuversicht ist. Möge das Schicksal ihn uns noch viele Jahre in Gesundheit und voller Schaffenskraft erhalten. Wenn in einigen Stunden die Glocken über dem Reich in Nord und Süd und Ost und West läuten, dann wird sich das ganze deutsche Volk zusammenschließen, in heißem und innigem Gebet für ihn und sein Werk. In diesem Gebet werden mitklingen die Millionen Hoffnungen und Wünsche aller guten Deutschen, die fern der Heimat aus fremden Ländern und Erdteilen ihren Gruß an das gemeinsame große Vaterland senden.

In dieser Gestinnung fühlen wir uns verbunden mit allen Deutschen. Ich grüße besonders die, denen das Schicksal Not und Sorge bereitet. Sie dürfen überzeugt sein, daß wir keine Kraft und Mühe scheuen, um sie in die Segnungen unseres nationalen Lebens mit einzuschließen.

Denn ganz Deutschland soll stark und glücklich werden! Es soll einmal das stolze Land unserer Kinder sein und in ihnen ewig leben! Unsere Hoffnung und unser Glaube gehören ihm. Wir werden auch im kommenden Jahre seine getreuen Diener und mutigen Vorkämpfer sein.“

Neujahrserlasse an die Wehrmacht

Soldaten!

Entscheidendes Jahr der deutschen Wehrgeschichte ist hinter das Reich ist wieder frei und fast.

Spreche allen Soldaten und den sonst am Aufbau der Wehrbeteiligten meinen Dank und meine Anerkennung für die ihnen im vergangenen Jahre aus.

Die Losung für 1936 heißt:

Immer wieder vorwärts für den Frieden, die Ehre und die Kraft der Nation.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht:
Adolf Hitler.

An die Wehrmacht!

Im Zeichen der allgemeinen Wehrpflicht beginnen wir ein neues Jahr des Ehrendienstes an Volk und Reich.

Wir wollen weiter zusammenstehen in Treue, Manneszucht und Hingabe für Deutschland und unseren obersten Befehlshaber.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht:
von Blomberg.

An das Heer!

Mit Stolz kann das Heer auf die Arbeit des vergangenen Jahres zurückblicken.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

18 Nachdruck verboten

Totenstill war es auf dem Hofe. Die Sonne bräutete über Schloß und Wald, Bienen summten in der Luft.

Neugierig blickte sie sich um. Schritt in den Garten.

„Badau,“ rief sie, „Greifer!“ Nichts rührte sich.

Da schlug ihr das Herz laut bis zum Hals. Wo waren die Hunde?

Sie lief schneller, von Angst getrieben.

„Badau — Greifer.“ Aber kein frohes, klaffendes Gell antwortete.

Doch plötzlich stieß sie einen Schrei aus. Sie taumelte. Ihre Hände griffen ins Leere.

Das — konnte — doch nicht sein? „Heilige Maria!“

Da lagen die beiden Doggen dicht an der Partmauer — regungslos — leblos — und die glasigen Augen starrten fremd in die Welt.

Bärbele schwankte.

Schwer fiel sie nieder, umgriff mit den Armen die mächtigen Körper — rüttelte sie — stöhnte wild auf — saßungslos —

Wie konnte das geschehen?

Mit irrem Blick sah sie sich um. Erst jetzt bemerkte sie die wenigen Blutstropfen, die jedem der Tiere über das weiße Fell geronnen waren. Sah — daß tödliche Pfeile

Ich weiß, daß Führung und Truppe auch weiterhin ihre Pflicht erfüllen werden.

Der Oberbefehlshaber des Heeres:
Freiherr von Frisch.

An die Kriegsmarine!

Die Wehrfreiheit hat die Kriegsmarine vor neue große Aufgaben gestellt. Mit Tatkraft und freudiger Hingabe sind sie im vergangenen Jahre in Angriff genommen worden.

Im neuen Jahr werden wir mit gleicher Entschlossenheit aus Weert gehen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine:
Raeder.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, richtet an die Luftwaffe folgenden Erlass:

Allen Angehörigen der Luftwaffe spreche ich meine Anerkennung und meinen Dank für die im vergangenen Jahre bewiesene Pflichttreue aus. Ich erwarte, daß sie sich auch im neuen Jahre der Größe der zu bewältigenden Aufgaben bewußt bleiben und übermittle ihnen meine besten Wünsche für eine erfolgreiche Arbeit am gemeinsamen Werk.

Ein großes Jahr liegt hinter uns. Deutschland hat seine Wehrfreiheit wieder. Die Luftwaffe verdankt ihre Wiegeburt einzig und allein dem Siege der nationalsozialistischen Idee. Aus dem Glauben an den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht wird sie die Kraft schöpfen, höchste Leistungen auch im kommenden Jahre zu vollbringen.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe: Hermann Göring.

Neujahrsauftrag des Reichsinnenministers

Reichsinnenminister Dr. Frick veröffentlicht zur Jahreswende folgenden Kundschau:

An der Wende des Jahres ziemt es sich, Rückschau zu halten über den Weg, den das deutsche Volk in der abgelaufenen Zeit durchgemessen hat.

Trotz aller Schwierigkeiten konnten große gesetzgeberische und geschichtlich bedeutsame Werte geschaffen werden, die für Volk und Reich von weittragender Bedeutung sind. Am 30. Januar 1935 wurde die deutsche Gemeindeordnung von der Reichsregierung beschlossen. Durch dieses Gesetz wurde zum erstenmal in der deutschen Geschichte eine einheitliche Gemeindeordnung für das gesamte Reichsgebiet geschaffen.

Am 15. Januar bekannte sich das deutsche Volk an der Saar zum Reichsgedanken und zu Adolf Hitler. Der 1. März brachte dann nach 17 Jahren der Trennung die endgültige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem Deutschen Reich. Wenige Tage später, am 16. März, gab der Führer und Reichskanzler dem deutschen Volke die Wehrfreiheit wieder und vernichtete die entehrendste Bestimmung des Versailler Gewaltdikts.

Am Nürnberger Parteitag wurde das Gesetzgebungs- und Verwaltungsgesetz des Dritten Reiches durch das Flaggen- und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre fortgesetzt, die einmütig vom Deutschen Reichstag beschlossen wurden. Wichtige Punkte des Parteiprogramms der NSDAP fanden damit endgültig Eingang in die Rechtsordnung des Deutschen Reiches.

Die Reichsärzterverordnung, der Übergang der Justizverwaltung von den Ländern auf das Reich, die auf wirtschaftlichem, politischem, staatlichem Gebiet täglich fortschreitende organische Vereinheitlichung der Reichsführung, alle diese Maßnahmen und Gesetze beweisen, daß die vom Führer gewiesene Marschrichtung unentwegt und zielbewußt eingehalten wird:

Ein Volk — ein Reich — ein Führer.

Als Symbol des Sieges des nationalsozialistischen Staatsgedankens wurde am Nürnberger Parteitag die deutsche Reichsflagge und am 7. November 1935 die neue Reichstrategie- und die Reichsdienstflagge gefliht. Damit trat an Stelle der zahlreichen alten Landes- und Reichsflaggen zum erstenmal eine einzige deutsche Nationalflagge. Sie trägt das sieghafte Zeichen des Hakenkreuzes als Hoheitszeichen, weithin Zeugnis davon ablegend, daß sich das deutsche Volk zur Idee Adolf Hitlers bekennt und für sie arbeiten und kämpfen will.

Der Führer weist uns das Ziel. Nach Jahrhunderten innerer Kämpfe wird das einig in Parteien, Stämme und Weltanschauungstypen zerstückelte deutsche Volk eine geschlossene Nation.

Auf ihrem Banner steht die Losung:

„Alles mit dem Volk,
durch das Volk,
für das Volk.“

— kurze Bolzen, wie sie die Bogenschützen wohl brauchten — die Hunde getötet haben mußten. Mit grausamer Sicherheit hatten sie das Herz getroffen — mußten aus sicherer Nähe abgeschossen worden sein.

Wer? Wer?

Bärbele schlug die Hände vors Gesicht. Ein wildes Schluchzen brach über ihre Lippen.

Wer konnte so grausam gewesen sein, ihr diesen Schmerz zuzufügen. Die Gedanken taumelten ihr wild durcheinander.

Der Vater!

Sie schauderte zusammen.

Oder — — Graf Walter?

Unmöglich, dachte eine Stimme in ihr. So grausam konnten nicht Menschen sein, die wußten, wie lieb ihr die Tiere waren.

Unauffasslich strömten ihr die Tränen. Nun erst — war sie ganz verlassen.

Sie wußte nicht, wie lange sie so lag. Erst als sich eine Hand auf ihre Schulter legte, hob sie den Kopf.

Kunz stand neben ihr.

Sein Gesicht war unbeweglich.

„Ich sagte es dir — was für Gefindel sich hier herumtreibt. Du armen Tiere,“ murmelte er. „Man muß sie von der Mauer aus erschossen haben —“

Bärbeles Gesicht erstarrte.

Der furchtbare Verdacht in ihrer Seele wollte nicht weichen.

„Das ist — unsäglich —“

„Steh auf — ich werde die Hunde vergraben. Das ist kein Anblick für dich —“

Sie erhob sich.

Neujahrsbefehl an das NSKK.

Korpsführer Hühnlein erließ wie die NSK. meldet, den nachfolgenden Neujahrsbefehl an das NSKK:

NSKK-Männer! Das Jahr 1935 ist vergangen. Als das „Jahr der wiedergewonnenen Wehrfreiheit“ wird es in der Geschichte der Deutschen fortleben für alle Zeit.

In näher, stiller Kleinarbeit führte das Korps Stein an Stein. Ein jeder gab sein Bestes. Vieles ist erreicht worden, doch manches bleibt noch zu tun übrig. Nürnberg und Koburg heißen die Marksteine dieses Jahres, auf die das Korps mit Stolz zurückblickt.

Die zu einer Kameradschaft der Tat fest und unlösbar zusammengeschworene, aufs beste geschulte und disziplinierte Einheit des Sturmes ist und bleibt unser Baustein! Mit ihm legte das Korps sein eignes Fundament.

Diesen Baustein mit Sorgfalt und Fleiß weiterhin zu bereichern und zu pflegen, ist jedes NSKK-Führers vornehmste Pflicht. Nicht in der Befähigung größerer Einheiten, sondern in dem Bewußtsein mit seinen Stürmen und in der lebendigen Anteilnahme an ihrer Arbeit möge der mittlere wie der höhere NSKK-Führer stets das Vordringliche seiner Aufgabe erblicken.

Die ab 1. Februar 1936 in Auswirkung des Führerbefehls vom 12. August 1935 für das gesamte Korps einschließlich der Motorgruppen- und Motorbrigadestäbe eingeführte schwarze Spiegelfarbe wird der Geschlossenheit und dem festen Zusammenhalt des NSKK. auch nach außen hin sichtbaren Ausdruck verleihen.

Mit uns marschiert die Zukunft, der unser Herz gehört. Ein neues Jahr mit neuen Aufgaben zieht heran. Große Zeiten erfordern ganze Männer. Danken wir dem Herrgott, daß er uns in eine solche Zeit gestellt.

Es lebe Deutschland!
Es lebe der Führer!
1936 Sieg-Heil!

Glückwunschwechsel zwischen dem Führer und dem Papst

Berlin, 1. Jan. Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers hat der deutsche Botschafter beim Vatikan Seiner Heiligkeit des Papstes die Glückwünsche des deutschen Reichskanzlers und der Reichsregierung bei der Neujahrsgaudienz überbracht. Papst Pius XI. hat den Botschafter von Bergen gebeten, dem Führer und Reichskanzler sowie der Reichsregierung mit seinem aufrichtigen Dank die beste Eriderung der Neujahrswünsche zu übermitteln.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Kardinalerzbischof Schulte

Berlin, 1. Jan. Kardinalerzbischof Schulte, Köln, hat anläßlich des Jahreswechsels an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet: „Zum neuen Jahre wünsche ich in tiefer Ehrerbietung Euer Exzellenz für Ihr persönliches Wohlergehen und zum Besten von Volk und Vaterland Gottes beständigen Schutz und reichsten Segen.“

Der Führer und Reichskanzler hat telegraphisch wie folgt geantwortet: „Euer Eminenz spreche ich für die Segenswünsche zur Jahreswende meinen aufrichtigen Dank aus. Ich verbinde hiermit meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für die Arbeit Euer Eminenz im kommenden Jahre.“

Dankagung des Führers

Berlin, 1. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat auch diesem Jahre zum Neujahrstag eine Fülle von Glückwünschen deutscher Volksgenossen aus dem Reich und dem Ausland, ebenso von den Fremden Deutschlands fremden Ländern und von den Auslandsdeutschen in der ganzen Welt erhalten. Bei der großer Zahl dieser Rundgebungen, die ihm aus allen Bevölkerungsklassen persönlich, schriftlich und telegraphisch in diesen Tagen argebracht worden sind und die ihm herzlich erfreut haben, ist ihm zu seinem lebhaften Bedauern nicht möglich, die Glückwünsche im Einzelnen zu erwidern.

Der Führer und Reichskanzler spricht daher allen, die zu Jahreswende seiner so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank aus, wobei er gleichzeitig ihre Neujahrswünsche bestens erwidert.

Botschafter Köster †

Paris, 1. Jan. Der deutsche Botschafter Roland Köster ist nach kurzem, schwerem Leiden am Dienstag im amerikanischen Krankenhaus in Paris verschieden. Er war am Montag ins Krankenhaus gebracht worden, nachdem er seit einigen Tagen unter einer schweren Bronchitis mit hohem Fieber gelitten.

Sah für den Bruchteil einer Sekunde ein Aufblitzen der Augen von Kunz — und nannte den Weg zurück, hätte sie ein grauenhaftes Gespenst gesehen. Wie erschlagen fiel sie in ihrer Kammer über das Bett.

„Jörg — Jörg — nimm mich zu dir! Dies Leben ist nicht mehr zu ertragen. Das ist fürchterlicher als der Tod.“

„Jörg — nimm mich zu dir.“

Gnädig nahm eine Ohnmacht Besitz von ihr.

Erst gegen Abend fühlte sie sich so weit erholt, um wieder aufstehen zu können. Aber als sie das Gemach verlassen wollte, fiel neues Entsetzen über sie her.

Die Tür war — verschlossen.

Sie rüttelte daran. Niemand schien sie zu hören. Fassungslos sank sie an die Anle.

Sie war — gefangen!

Und plötzlich aus dem furchtbaren Entsetzen ihrer Seele heraus — stieg quälende, grausame Ahnung in ihr auf. Die geringe Dienerschaft — war mit Absicht entfernt worden!

Die Hunde waren mit Absicht getötet worden! Ihr Vater hatte mit Absicht das Schloßtor verschlossen gehalten.

Des Grafen Rache — traf sie. Und ihr Vater war kein getreues Werkzeug.

Sie schauderte.

Gott im Himmel — wie war sie getäuscht worden! Wie hatte man ihre Sehnsucht, in Ruhe und Stille dem Andenken des Geliebten leben zu dürfen, ausgenutzt!

Was würde ihrer noch an Schrecknissen warten? Graf Walter!

Oh — nun warf er selbst die Mäcke ab. Warum hatte sie nicht auf Simmerns Warnung gehört?! Nun war es zu spät.

Fortsetzung folgt.

Hatte. Die Bronchitis hat sich in eine Lungenentzündung verwandelt, an deren Folgen der Botschafter gestorben ist.

Botschafter Roland Köster ist am 1. Juni 1883 in Mannheim geboren. Nach den üblichen Studien trat er sofort in die diplomatische Karriere ein und war nach dem Kriege zunächst Gesandtschaftsrat in Prag, alsdann Chef des Protokolls. Nachdem er kurze Zeit außer Dienst war, wurde er Gesandter in Oslo, um dann in Berlin die Personalabteilung zu übernehmen. Auf dem Pariser Botschafterposten befand sich Roland Köster seit dem 14. November 1932. Seine Gattin stammt aus der bekannten Familie von Liebig. Dank seiner vorzüglichen Beziehungen in der französischen Hauptstadt und dank seiner diplomatischen Fähigkeiten hat er in den letzten Jahren viel dazu beigetragen, die deutsch-französischen Beziehungen zu bessern und Verständnis für Deutschland in den französischen Kreisen zu verbreiten. Deutschland verliert an dem so plötzlich heimgegangenen einen hoch befähigten Diplomaten, der dem Lande noch von großem Nutzen hätte sein können.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Präsidenten der französischen Republik

Berlin, 1. Jan. Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, hat dem Führer und Reichkanzler aus Anlaß des Ablebens unseres Botschafters in Paris folgendes Telegramm geschickt:

„Es ist mir ein Bedürfnis, Eurer Exzellenz die Trauer zum Ausdruck zu bringen, die mir der Tod Ihres verewigten Botschafters in Paris, Herrn Roland Köster, bereitet. Er hatte sich unsere Achtung zu erwerben gewußt, sein Andenken wird unter uns wach bleiben.“

Der Führer hat telegraphisch wie folgt geantwortet: „Euer Exzellenz danke ich aufrichtig für den Ausdruck Ihrer Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust, den das Deutsche Reich durch den Tod des Botschafters Roland Köster erlitten hat.“

Außerdem hat seine Exzellenz der französische Botschafter in Berlin, Herr Francois-Poncet, den Führer und Reichkanzler persönlich ausgesucht und ihm, zugleich für die Reichsregierung, das Beileid der französischen Regierung und eine eigene Anteilnahme ausgesprochen.

Beileid des französischen Staatspräsidenten

Paris, 1. Jan. Der französische Staatspräsident hat sich sofort, als er von dem plötzlichen Ableben des deutschen Botschafters unterrichtet worden war, in die Beileidstote in der deutschen Botschaft eintragen lassen. Ministerpräsident Laval hat sich persönlich in Begleitung seines Kabinettschefs in die deutsche Botschaft begeben.

Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Botschafters Roland Köster hat sich in der deutschen Kolonie und in den politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wie ein Lauffeuer verbreitet. Wenige Stunden nach seinem Tode schmückten zahlreiche Blumenpenden das einsame Sterbezimmer im amerikanischen Krankenhaus, in dem der Botschafter zunächst aufgebahrt ist.

Am Mittwoch wurde der Sarg in die Botschaft übergeführt. Die amtliche Trauerfeier wird voraussichtlich erst am Samstag erfolgen.

Lavals Beileid

Paris, 1. Jan. Der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval hat folgendes Beileidotelegramm an den Reichsaußenminister geschickt:

„Tief bewegt von dem Tode des Herrn Roland Köster bitte ich Euer Exzellenz im Namen der Regierung der Republik und in meinem eigenen Namen, den Ausdruck tiefster Trauer entgegenzunehmen, die uns infolge des Ablebens des betrauten Vertreters Deutschlands erfüllt.“

Olympischer Neujahrgruß an die Welt

Die vierjährige Spanne der X. Olympiade, die wir 1932 durch die Spiele von Los Angeles in unergötlich schöner Weise feiern durften, ist vorüber. Die XI. Olympiade hebt an, und mit ihr das Jahr, in dem die Olympische Glocke mit ihrem ehernen Klang die Jugend der Welt zu friedlichem Wettstreit der Kräfte nach Berlin ruft.

Nur wenige Wochen trennen uns noch vom Beginn der Olympischen Winterspiele im Garmisch-Partenkirchen, die den XI. Olympischen Spielen im August in Berlin vorausgehen. Die ersten ausländischen Wettkämpfer, die an den Winterspielen teilnehmen werden, sind bereits in Deutschland eingetroffen.

Amitten einer Welt, die von Unruhen und Gegenständen erfüllt ist, hat sich die unter dem Zeichen der fünf Ringe stehende Weltgemeinschaft des Sports nicht nur der Angriffe zu erwehren vermocht, die aus den Lagern der Politik gegen sie herangetragen wurden, sondern sie steht heute mächtiger, gesünder und in sich geschlossener da als je zuvor.

49 Nationen rüsten sich für die Entsendung starker Sportmannschaften zum festlichen Treffen in Berlin, und über die Hälfte von ihnen wird schon in Garmisch-Partenkirchen vertreten sein. Mit lebhafter Anteilnahme verfolgt die Öffentlichkeit der ganzen Welt die sportlichen Vorbereitungen.

Die Olympischen Komitees finden bei Gönnern und Freunden des Sports materielle Unterstützung, und in zahlreichen Ländern tragen auch die Regierungen zur Aufbringung der für die Olympia-Expedition erforderlichen Mittel bei.

Der Führer Deutschlands und die deutsche Regierung tun alles, um dem Weltfest die höchste Würde und Weihe zu geben.

Nach dem einhelligen Urteil der vielen Sportführer aus aller Welt, die wir im vergangenen Jahr bei uns zu begrüßen die Freude hatten, sind nie zuvor Kampf- und Wohnstätten für die olympischen Spieler in solcher Zweckmäßigkeit, Größe und Schönheit bereitgestellt worden. Alle Vorbereitungen baulicher und technischer Art schreiten planmäßig voran.

Das deutsche Volk in Stadt und Land sieht den Spielen mit freudiger Erwartung entgegen, zu herzlichem Gastsfreundschaft für jeden bereit, der zum Olympischen Fest zu uns kommt.

Wäge das neue Jahr, das erste der XI. Olympiade, einen guten Verlauf der Olympischen Wettkämpfe und Festlichkeiten und damit die Erfüllung des Wünschens und Sehnsens bringen, das wir für die deutsche Jugend, wie für die Jugend aller teilnehmenden Länder, diese stolze Hoffnung der Menschheit hegen.

Glückauf das Olympia-Jahr 1936!

H. von Tschammer und Osten,

Reichsportführer,

Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses.

Berlin begrüßt das neue Jahr

Der Führer auf dem Balkon der Reichskanzlei

Berlin, 1. Jan. In einer lauten, fast frühlingomähnlichen Nacht nahm das alte Jahr Abschied von der Reichshauptstadt. Schon lange vor der Stunde der Jahreswende herrschte überall fröhliches Leben und Treiben. Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Innenstadt hatte den Berlinern für den Silvesterabend die Verteilung von 10 000 Pfannkuchen in Aussicht gestellt. Als die hochbeladenen Lastkraftwagen mit ihrer süßen Last in den Straßen der Innenstadt aufstauten, streckten sich ihnen viele tausend Hände entgegen und es regnete Tüten mit Pfannkuchen.

Der Führer hatte abends der Festaufführung der Leharschen Operette „Die lustige Witwe“ im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg beigewohnt, mit ihm Reichsminister Dr. Göttsche, Reichsleiter Bouhler, Stabschef Luhe. Auf dem Wilhelmplatz hatten sich schon lange vor Mitternacht große Menschenmassen angesammelt, um dem Führer zu gratulieren. Als kurz nach 12 Uhr der Führer auf dem Balkon der Reichskanzlei erschien, schollen ihm Sprechchöre entgegen: „Wir gratulieren zum neuen Jahr!“ Immer erneute Heilrufe auf den Führer wurden ausgebracht. Eine Reihe von Gratulanten, die Blumenpenden brachte, durfte die Reichskanzlei betreten und dem Führer persönlich die Blumen übergeben.

Am Mitternacht, als Glockengeläut den Einzug des neuen Jahres ankündigte, hallten die Straßen der Stadt wider von den fröhlichen Zurufen der Menge. Böllerschüsse und Raketen gingen in die Luft, ganz Berlin feierte das neue Jahr. Der Morgen des Neujahrstages konnte nicht schöner eingeleitet werden als durch das historische „Große Weden“. Die Berliner nahmen an diesem militärischen Schauspiel lebhaften Anteil.

Englisches Großflugzeug ins Meer gestürzt

Zwölf Tote

London, 1. Jan. Am letzten Tage des vergangenen Jahres ist das Großflugzeug „City of Chartum“, das sich auf dem Wege von Athen nach Alexandria in Ägypten befand, etwa 2 Kilometer vor Alexandria ins Wasser gestürzt. Bei dem Unglück, dessen Ursache noch ungeklärt ist, kamen zwölf Personen, darunter neun Passagiere, ums Leben. Nur der Führer des Flugzeuges, der sich wie durch ein Wunder etwa fünf Stunden über Wasser halten konnte, wurde vom Zerstörer „Brillant“ gerettet. Die in Alexandria stationierten englischen Streitkräfte hatten eine Reihe von Schiffen ausgesandt, um das Meer nach den Verunglückten abzusuchen. Außer dem Zerstörer „Brillant“ hat jedoch keines der Schiffe einen der Verunglückten finden können. Man hat daher die Suche aufgegeben.

Neujahrsempfang beim Präsidenten Lebrun

Paris, 1. Jan. Der Präsident der Republik, Lebrun, empfing am Dienstag das diplomatische Corps zur Entgegennahme der Neujahrsglückwünsche. Nach Ansprache des Dogen, des Apostolischen Pro-Nuntius Kardinal Maglione, antwortete der Präsident der Republik, Lebrun. Er dankte für die Glückwünsche, die ihm der Nuntius im Namen des diplomatischen Corps übermittelt hatte, und führte dann u. a. aus:

Frankreich ist bereit, wie in der Vergangenheit seinen Anteil an den gegenseitigen Verständnis- und Gemeinschaftspflichten zu übernehmen. Die Regierung der französischen Republik sucht mit allen Kräften die Verwirklichung der Bedingungen der Sicherheit und des Vertrauens, ohne die die Menschheit nicht in Frieden die Erbschaft der vergangenen Geschlechter genießen kann, zu erstreben. Der Friede kann nur durch eine dauerhafte und vertrauensvolle Zusammenarbeit wirklich gesichert werden. Er verlangt genaue Achtung der Regeln der Gerechtigkeit und eine hohe Auffassung von den Pflichten, die alle Völker gegenseitig haben. Er verlangt einen unermüdbaren Verständigungswillen, ein weites Verständnis für die Rechte und Bedürfnisse eines jeden und mitunter gegenseitige Zugeständnisse, die reichlich vergolten werden durch die Befriedung der Geister und Herzen.

Lagebericht vom Kriegsschauplatz

Die Abessinier melden Fortschritte

Addis Abeba, 1. Jan. Nach abessinischen Meldungen machen die abessinischen Truppen an der Nordfront weitere Fortschritte. Fast das ganze Schire-Gebiet ist nach diesen Berichten wieder von italienischen Truppen frei. Die Abessinier stehen danach auf einer Linie, die sich von Abi Danos nach Medena-Flus entlang und weiter südlich des Ortes Cacciamo über Abbi Addi bis unmittelbar vor Matalle erstreckt. Der rechte Flügel der abessinischen Truppen befindet sich an der Straße nach Dessa mit Marschrichtung auf Agula. Die abessinischen Truppen müssen unter schwerstem Feuer und Bombenabwürfen durch italienische Flieger langsam Kilometer für Kilometer erobern. Auch im Danakil-Gebiet haben die abessinischen Kampfhandlungen mit großer Festigkeit begonnen, ohne jedoch bisher besondere Erfolge zu zeitigen, da die italienischen Truppen hier jedem Gefecht ausweichen.

An der Südfront herrscht eine auffallende Ruhe. Der Aufmarsch der italienischen Truppen nimmt keinen Fortgang. Die Fliegeraktivität der Italiener ist sehr lebhaft. Die Fliegerverbände erstrecken sich neuerdings wieder bis zur Bahn Dschibuti-Addis Abeba.

Bombenabwürfe auf schwedische Rotkreuz-Abteilung

Addis Abeba, 1. Jan. Von abessinischer Seite wird gemeldet, daß eine Rotkreuz-Abteilung auf dem Marsch zur Südfront 30 Kilometer von Dolo entfernt am 30. Dezember von einem italienischen Bombengeschwader angegriffen worden sei.

Das schwedische Rote Kreuz bestätigt die Meldung, daß italienische Flieger eine schwedische Sanitätsabteilung in der Provinz Borona mit Bomben belegt hätten. Der Präsident des abessinischen Roten Kreuzes habe drähtlich mitgeteilt, daß auch der Oberarzt der Abteilung, Dr. Hjalander, verwundet und in einem Krankenflugzeug nach Addis Abeba geschickt worden sei.

Wie von abessinischer Seite gemeldet wird, sollen bei dem Bombenangriff auf die schwedische Rote-Kreuz-Abteilung 32 Tote zu verzeichnen sein, darunter 9 Schweden.

Erbitterung in Schweden

Stockholm, 1. Jan. Die hier einlaufenden Nachrichten über die Vernichtung der sog. Westlichen Station des schwedischen Roten Kreuzes an der abessinischen Nordfront haben in der Öffentlichkeit größtes Aufsehen und Erbitterung hervorgerufen.

Die Abendblätter bringen in auffälliger Aufmachung Meldungen über den Bombenangriff der italienischen Flieger auf die genannte Station, wobei 32 Mann, darunter sämtliche 9 Schweden, den Tod gefunden haben sollen. Die Blätter veröffentlichen bereits die Namenliste der toten Schweden, obgleich

eine amtliche Bestätigung noch nicht vorliegt. Demnach werden der Tod des Chefarztes der Abteilung des Abessinischen Roten Kreuzes, Dr. Hjalander, zweier Ärzte, eines Kandidaten der Medizin, eines Pastors, eines Mechanikers und dreier Beamter beklagt.

„Nya Dagligt Allehanda“ spricht u. a. von einer erschütternden Botschaft, die eine Katastrophe für die schwedische Abteilung des Roten Kreuzes in Abessinien und einen harten Schlag für das ganze schwedische Volk bedeutet. Der italienische Bombenangriff sei ein Vergehen gegen das internationale Ehrenrecht, weil er die Waffen gegen Internationales richtete. Die Toten würdigt das Blatt als Helden, die sich und dem Lande Ehre eingebracht hätten. „Aftonbladet“ erklärt u. a., der furchtbare Tod der Schweden entföhre jeglichen Gegenstandes in der Kriegsführung zivilisierter Länder.

Der Taisun über den Philippinen. Nach den jetzt vorliegenden Berichten aus den entlegenen Teilen der Insel Luzon hat der vor einigen Tagen währende Taisun 39 Todesopfer gefordert.

Frontzulage wird von amtswegen festgesetzt

Zu dem Reichsgesetz über die erweiterte Gewährung der Frontzulage, das eine wesentliche Besserung der Betreuung der deutschen Kriegesbeschädigten bringt, hat der Reichsarbeitsminister Durchführungsbestimmungen erlassen. Darin stellt er fest, daß vom 1. April 1936 ab nunmehr auch Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Kriegesdienstsbeschädigung um 50 oder 60 v. H. gemindert ist, die Frontzulage ohne Rücksicht auf Alter und Einkommen erhalten. Die Frontzulage, so bestimmt der Minister, ist im allgemeinen von amtswegen festzustellen und zu zahlen. Ein ablehnender Bescheid ist jedoch von amtswegen nicht zu erteilen. Wird die Frontzulage erst nach dem 30. April 1936 von amtswegen bewilligt, so beginnt die Zahlung frühestens mit dem Bewilligungsmonat, auf Grund eines nach dem 30. April 1936 gestellten Antrages frühestens mit dem Antragsmonat. Soweit die Frontzulage für die genannten Beschädigten wegen Bezuges eines Einkommens von mehr als 600 RM monatlich ruht, ist sie vom 1. April 1936 ab von amtswegen zahlbar zu machen. Mit dem Vollzug des neuen Gesetzes ist alsbald zu beginnen. Die Arbeiten sind so zu beschleunigen, daß die Frontzulage erstmalig mit den Bezügen für April 1936 gezahlt werden kann.

Einheitsgesetz für die Sozialversicherung

Ueber die Weiterführung der großen Sozialversicherungsreform teilt der preussische und Reichsarbeitsminister Seidte in seinem Bericht über die Sozialpolitik mit, daß große und wesentliche Teile des Aufbaugesetzes bereits durchgeführt sind. Ein Teil sei jedoch noch in der Durchführung begriffen. So sei der Führergrundsatz bei den landwirtschaftlichen Versicherungen noch nicht durchgeführt. Die Art der Angliederung der Landesversicherungsanstalten an die Staatsverwaltung bedürfe noch der endgültigen Klärung. Die im Gesetz vorgesehene gleichmäßige Verteilung der Beiträge auf Versicherte und Betriebsführer konnte aus wirtschaftlichen Gründen noch nicht durchgeführt werden. Auch von der vorgesehenen Möglichkeit eines einheitlichen Beitragsinzuges sei bisher noch kein Gebrauch gemacht. Es lägen aber wichtige Vorarbeiten in den Gütachten der Akademie für deutsches Recht vor. Der Aufbau der Reichsversicherung vollziehe sich langsam. Dies gelte namentlich für alles, was mit der Reichsreform zusammenhänge. Eine solche Uebergangszeit sei für die beteiligten Versicherungsnehmer und Versicherungsbehörden nicht angenehm. Es werde daher das Bestreben des Reichsarbeitsministeriums sein, sobald als möglich die neuen Vorschriften in einem klaren und übersichtlichen Gesetz zusammenzufassen, damit jeder schaffende Volksgenosse sich über ein sozial so wichtiges Rechtsgebiet, wie es die Sozialversicherung ist, unterrichten könne.

Deutschland, ein Hort des Friedens

Berlin, 31. Dez. Der Verband ausländischer Pressevertreter in Berlin, einer der beiden Verbände, in denen die ausländische Presse in Deutschland zusammengeschlossen ist, hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben an den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler gerichtet:

Der Verband ausländischer Pressevertreter spricht Ihnen zum Jahreswechsel seine aufrichtigsten Glückwünsche aus. An der Spitze Ihres in Arbeit emporstrebenden Volkes waren Sie im abgelaufenen Jahre ein Hort des Friedens. Sie erreichten, ohne daß Gefahren entstanden, Großes für die Nachterklärung des Deutschen Reiches mit dem wohlthuenden Ergebnis wachsender Beruhigung Europas.

Mögen im kommenden Jahre der mit fester Hand geführte Klassenfrieden, die schonende Anerkennung fremden Volkstums und die würdevolle Achtung der Rechte und Pflichten der anderen Allgemeingut werden in den Beziehungen zwischen den Staaten und innerhalb ihrer Grenzen — in dem Geiste, den wir als Vertreter der ausländischen Presse wirksam gesehen haben. Wir sind dankbar, daß wir im Dienste der Wahrheit Zeugen sein durften des großen Geschehens im Deutschen Reich und wünschten, daß die edlen Ideen Ihrer Politik, hochverehrter Herr Reichkanzler, über alle Hindernisse hinweg zum Siege gelangen.

Uraufführung des Wehrmachtsfilms

Berlin, 31. Dez. Am Montagabend nahm der Führer um 21.15 Uhr an der Uraufführung des Films „Unsere Wehrmacht“ im Ufa-Palast am Zoo teil. Ehrengäste dieser Festaufführung waren außer dem Führer ferner der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichsriegsministerium, Generalmajor Reitel und eine große Anzahl von höheren Offizieren, ferner Stabschef Luhe und eine große Zahl von höheren Offizieren und SS-Führern. Am Schluß des Films, der immer wieder auf offener Szene Beifallstundgebungen erhielt, dankte der Führer der Regisseurin Leni Riefenstahl für dieses wirklich atemberaubende Filmwerk, das ein unerhörtes Tempo hat, und überreichte ihr einen großen Blumenstrauß. Der Film ist keineswegs nur eine gut fotografierte Wiedergabe des Tages der Wehrmacht in Nürnberg. Der Inhalt umfaßt nicht einmal den ganzen Verlauf der Vorbereitungen und vermittelt trotzdem mehr vom deutschen Soldatentum und völkerverbundener deutscher Wehr, als es eine noch so wort- und bildreiche Schilderung zu tun vermöchte. In den Mittelpunkt ist die mitreißende Ansprache des obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht gerückt, und jedes Wort des Frontsoldaten Adolf Hitler gewinnt in diesen Bildern lebendige und überzeugende Gestalt. So ist nicht nur ein nationales Epos gewaltigster Art, sondern zugleich ein Filmkunstwerk entstanden, da, wie der „Triumph des Willens“ bisher in seiner Gattung ohne Beispiel ist.

Der andere Film des Abends war ebenfalls eine Krausführung. Der Film „Auf höherer Befehl“ lehnt sich an eine Begebenheit an, die im Jahre 1810 vor der Befreiung Preußens in Berlin in der Mark Brandenburg sich abspielte.

Englisches Horoskop für das Jahr 1936

Die Kunst der Astrologen berechnet die Konstellation der Sterne, um aus ihr abzulesen, was das Schicksal dem Einzelnen, einem Volke oder meinetwegen auch der ganzen Welt im neuen Jahre bringen wird. Das ist die einfachste Sache von der Welt. In der Londoner „Daily Mail“ bringt ein weißliches Mitglied dieser modernen Gilde der Sternendeuter einen Ausblick auf das Jahr 1936. Was sie über die Stellung des Jupiters zum Krebs und zum Mond, über die ganz bestimmt anstehenden Verbindungen der Venus mit dem Steinbock und andere Vorgänge am Firmament sagt, können wir getrost übergehen. Uns interessiert nur, welche Schlussfolgerungen sie aus diesen himmlischen Begebenheiten für den Verlauf des Jahres 1936 auf der Erde zieht. Und sie sind im allgemeinen erfreulich.

„Ich sage für die ganze Welt steigenden Wohlstand voraus — schreibt sie. Das kommende Jahr wird auch für die wissenschaftliche Forschung, namentlich auf dem Gebiete der Chemie und der Medizin, erfolgreich sein.“ Die astrologische Dame der „Daily Mail“ weiß auch, daß eine Krankpflegerin die medizinische Wissenschaft ein gutes Stück vorwärts bringen wird. Sie, die schon vor einer Reihe von Jahren das Krebsproblem eingehend studiert hat, wird 1936 der Welt eine aufsehenerregende Offenbarung machen. Warten wir also ab.

Aus China wird die Kunde von wichtigen Entdeckungen kommen, die mit dem Helium, dem Bor und anderen schon von den Ägyptern und Babyloniern bei ihren Flugversuchen benutzten Naturkräften zusammenhängen. Mit Hilfe dieser Erfindungen wird es der Wissenschaft gelingen, mit den Sternen der Milchstraße in Verbindung zu treten.

Immerhin, des Lebens ungemischte Freude wird uns trotz dieser bevorstehenden Erfurten in ferne Jenseits des Weltentums nicht beschieden sein. Ein „hervorragender Staatsmann“ wird in „große Schwierigkeiten“ geraten und es können möglicherweise Veränderungen in seiner Regierung, vielleicht sogar ein völliger Rückschlag seiner Machtstellung, eintreten. Aber die Menschheit braucht trotzdem nicht zu verzweifeln. „Ein junger Mann, der aus dem Volke hervorgeht, ein junger Mann mit erstaunlicher Einsicht in die Probleme der Arbeitslosigkeit“, wird auferstehen und die Welt beglücken. Ueberhaupt wird die Jugend einen hervorragenden Anteil an der Leitung der politischen Geschäfte der Welt haben. Ein junger Lehrer wird ein neues revolutionäres Erziehungssystem verkünden.

Das Jahr 1936 wird nach den Voraussetzungen der „Daily Mail“ den Monarchisten günstig sein. In einigen Ländern wird man zur Monarchie zurückkehren.

Der Krieg in Abyssinien wird im Frühjahr zu Ende gehen. In Irland wird es einige Unruhen geben, aber die Stellung der Planeten ist dabei Herrn de Valera ungünstig. Die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika werden noch freundschaftlicher werden. In Südafrika und in Nordaustralien werden große Goldfunde entdeckt werden. In Japan aber wird um die Jahresmitte herum wieder einmal ein großes Erdbeben stattfinden. China, das heute so heftig bedrängt, wird das Jahr 1936 später einmal segnen. Seine Kultur, sein Wohlstand und seine Befriedigung werden gewaltige Fortschritte machen.

Recht ist es, daß die Astrologin der „Daily Mail“ Deutschland den Fortschritt der nationalsozialistischen Regierung vorher sagt. Wenn wir schon den Sternen in dieser Beziehung nicht glauben, so glauben wir dieses ganz bestimmt aus besseren Gründen.

Neues spanisches Kabinett

Madrid, 31. Dez. Ministerpräsident Portela Ballabares hat ein neues Kabinett gebildet. Vorsitz und Innenministerium: Portela Ballabares (der bisherige Ministerpräsident).

Minister des Auswärtigen wird der bisher mit dem Posten des Finanzministeriums betraute Unabhängige Urzuaiz Cavadala.

Das Finanzministerium übernimmt wieder der bisherige Oberkommissar von Marotto, Rico Avello.

Religionsministerium: General Molero (auch im letzten Kabinett).

Marineministerium: Konteradmiral Antonio Azarola.

Unterrichtsministerium: Bihalobos.

Arbeit und Justiz: Manuel Becerra (im bisherigen Kabinett Unterrichtsminister).

Öffentliche Arbeiten und Verkehr: Cirilo del Rio (auch im bisherigen Ministerium).

Stimmen zur Mussolini-Rede

London, 31. Dez. In großer Aufmachung berichtet die Londoner Presse über die Beschlüsse der italienischen Regierung. „Evening Standard“ bezeichnet die italienische Mitteilung über die notwendige Kampfpause in Abyssinien als „das

erste Eingeständnis Mussolinis“ seit dem Ausbruch des Krieges. Traglos seien in Italien und anderswo „die Schwierigkeiten des Abenteurers“ von Anfang an erheblich unterschätzt worden. Alle Anzeichen drängten darauf hin, daß die militärische Krise vor der Tür stehe. Der „Star“ rückt die Meldung in den Vordergrund, wonach sich der Fehlbetrag im italienischen Haushalt auf zwei Milliarden Lire beläuft. Gleichzeitig findet die Kritik Mussolinis an den schon begrabenen Pariser Friedensplänen starke Beachtung. „Times“ betont, daß die Rede des Duce die erwachende Erkenntnis zeige, daß das abessinische Abenteuer kostspielige Folgen für Italien haben könne. „Daily Telegraph“ schreibt: „Die Worte Mussolinis haben die Hoffnungen aller Italiener getrübt. Sie sind das erste amtliche Zugeständnis, daß sich der Krieg monatelang hinziehen muß. Die wachsende Gefallenenziffer der italienischen Truppen erregt Besorgnis.“

Milano, 31. Dez. In den Kommentaren der norditalienischen Presse zu den Erklärungen Mussolinis im Ministerrat wird übereinstimmend hervorgehoben, daß Italien für das Scheitern der Pariser Vorschläge keine Verantwortung treffe. Die militärischen Operationen, schreibt der „Corriere della Sera“, würden so lange weitergeführt, wie es notwendig sei. Italiens Gegner sollten sich keiner Täuschung hingeben. Italien werde sich von der systematischen Durchführung seiner Pläne nicht einen Millimeter abbringen lassen. Die Besetzung in Ostafrika sei endgültig. Erst wenn man den Zeitpunkt für gekommen erachte, würden die Operationen in dem vorgesehenen größeren Umfang aufgenommen werden. In weniger als drei Monaten habe man nicht mehr Land einnehmen können. Italien sei des triumphalen Ausgangs des ostafrikanischen Unternehmens sicher. „Gazeta del Popolo“ betont, daß das militärische Vorgehen nicht unterbrochen sei. Dagegen sei auf politischem Gebiet ein Stillstand zu bemerken.

Notiales

Wildbad, 2. Januar 1936.

Der Januar ...

Der erste Monat des neuen Jahres, der Januar, der sich bei seinem Erscheinen als Bringer des Glücks feiern läßt, verdankt seinen Namen dem doppelgesichtigen Janus, dem Gott allen Anfangs, dem im alten Rom nicht nur der erste Monat des Jahres, sondern auch der Tagesanfang, die Monatsersten, sowie alle Türen, Pforten, Eingänge und Straßendurchgänge geweiht waren. Mit dem Dreifönigstag bringt der Januar den Abschluß der Weihnachtszeit.

In der Regel hat der Monat Januar durchaus winterlichen Charakter, worauf auch die betamtesten alten deutschen Namen des Januar hinweisen, die da lauten: Frostmonat, Hartmond oder Hartung. Wenn es mit rechten Dingen zugeht, dann soll in den Januar Tagen tiefer Schnee die Fluren bedecken und scharfer Frost herrschen. Der Bauer weiß um diese Zeit gern keine Fluren in die schließende Schneedecke gehüllt. Ein wertvolles, dankbar entgegenkommendes Geschenk bringt der Januar durch den wachsenden Tag. Die Länge der Tage nimmt bereits um etwa eine Stunde zu. Sonnenaufgang ist am 1. Januar früh 8.04 Uhr. Sonnenuntergang um 16.29 Uhr, am letzten Januartag geht die Sonne um 7.44 Uhr morgens auf, der Sonnenuntergang erfolgt um 17.10 Uhr. Vollmond tritt am 7. Januar ein. Ueber die Himmelschau für Januar ist zu sagen: Die beiden hellsten Planeten, Venus und Jupiter, stehen nahe beieinander und leuchten am Morgen im Osten. Die beiden anderen großen Planeten, Mars und Saturn, stehen ebenfalls nahe beieinander und sind am Abend im Westen sichtbar.

Für den Januar hat sich der Volksmund viele Wetterprüfungen zurechtgelegt, denen samt und sonders zu entnehmen ist, daß der Bauer den Januar schneereich haben will. Er soll ein richtiger strenger Wintermonat sein. Die bekanntesten der Bauernregeln für Januar sind folgende: Januar warm, daß Gott erbarmt. Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Tanzen im Januar die Mäuden, muß der Bauer nach dem Futtele gucken. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Januar muß vor Kälte knaden, wenn die Ernte soll gut laden. — Januar Schnee zu Haus, Bauer halt den Sad auf. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Fäß. — Eiszapfen im Januar groß und dicht, dies eine gute Ernte verpricht. — Anart im Januar unterm Fuß der Schnee, beiseits dem Bauern Korn und Klee. — Wenn im Januar der Winter nicht kommen will, dann kommt er im März oder im April. — Wächst das Korn im Januar, wird es auf dem Markte rar. — Im Januar recht hohen Schnee, heißt für den Sommer hohen Klee. Nicht gerne steht es der Bauer, wenn im Januar Regen fällt. Der schwäbisch-fränkische Volksmund sagt darum: Ein nasser Januar, ein schlechtes Jahr. — Wenn naß der Januar, verdirbt wohl das ganze Jahr. — Januar Regen gibt ein Jahr ohne Segen. — Mehr Regen als Schnee im Januar, spürt Berg und Tal das ganze Jahr. — So viel Regentropfen im Januar, soviel Eiszapfen im Mai.

Weiterin von Schwaben im Abfahrt- und Torlauf: Vera Stephan-Wildbad, Rote 200.

Sonntagoverkehr am Erscheinungsfest. Wegen der Arbeitsruhe am Erscheinungsfest verkehren am Montag, 6. Januar, die Reisezüge im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart wie an Sonntagen. Es fallen in ihrem Bereich also alle Züge aus, die nach dem Fahrplan nur Werktags verkehren, ausgenommen die Personenzüge Wildbad-Pforzheim, Wildbad ab 5.46 und 6.48, Pforzheim ab 7.18 und 17.29, Wildbad ab 7.50 und 18.24, Calw-Pforzheim, Calw ab 5.43 und 13.08, Pforzheim ab 6.34 und 13.50, sowie der Personenzug Pforzheim-Calw, Pforzheim ab 12.17, Calw an 12.59. Der sonst an Sonntagen verkehrende Personenzug Wildbad-Pforzheim, Wildbad ab 6.00, Pforzheim an 6.44, fällt aus.

Württemberg

Stuttgart, 1. Jan. (Unfälle.) Am 30. Dezember stürzte in einem Hause der Ostendstraße ein 71 Jahre alter Mann in der Dunkelheit die Kellertreppe hinab. Er war sofort tot. — Auch in einem Hause der Schmidenerstraße in Bad Cannstatt zog sich am 30. Dezember eine 34 Jahre alte Frau durch einen Sturz über die Kellertreppe einen schweren Schädelbruch zu. Ihre Verbringung in das Krankenhaus Bad Cannstatt war erforderlich.

Festnahme von Verbrechern. Durch Beamte der Dienststelle „Wald-Feld“ der Schutzpolizei, denen als Hauptaufgabe in Begleitung von Hundstuden die sicherheitspolizeiliche Ueberwachung des Stadtrandgebietes übertragen ist, konnten in den letzten Tagen einige wichtige Festnahmen durchgeführt werden. In einem Fall wurde ein kürzlich während des Transportes ins Krankenhaus auf raffinierte Weise entwichener Gewohnheitsverbrecher, dem wegen einer großen Zahl von Einbruchsdiebstählen eine empfindliche Freiheitsstrafe in Aussicht steht, festgenommen. Im anderen Fall gelang die Festnahme eines Sittlichkeitsverbrechers, der in den städtischen Anlagen auf der Wilhelmshöhe in Feuerbad sich an drei jungen Mädchen unzüchtig vergangen hatte. Im letzten Fall konnten in der Gänsebegegend zwei gerissene Gauner festgestellt werden.

Gesellenprüfungen. Die Handwerkerstammer Stuttgart verankaltet im Frühjahr 1936 wieder Gesellenprüfungen für alle Gewerbe des Kammerbezirks. Die Anmeldung zur Gesellenprüfung hat bis spätestens 15. Januar 1936 bei der Handwerkerstammer Stuttgart, Redarstraße 57 zu erfolgen.

Weden der Wehrmacht. Am Neujahrsmorgen fand, wie in allen Garnisonsstädten des Reiches, auch in Stuttgart ein „Großes Weden“ durch die Wehrmacht statt. Das Horn- oder Trommelsignal „Weden“, das täglich in den Kasernen den Soldaten die Beendigung der Nachtruhe anzeigt, wurde am ersten Tag des neuen Jahres durch einer feierlichen alten Brauch ersetzt. Pünktlich um 8 Uhr zog das Trompeterkorps des Reiterregiments 18 mit einem Begleitkommando in Stärke eines Juges unter Führung einer Offiziers durch die fast menschenleeren Straßen von der Rotenbühlkaserne aus über die Königstraße, den Schloßplatz am Hauptbahnhof vorbei, die Redarstraße nach Bad Cannstatt hinunter und sorgte zu einer „zivilen“ Zeit für ein fröhliches Erwachen.

Solgerlingen O.A. Böblingen, 1. Jan. (Beim Schlittenfahren tödlich verunglückt.) Am 30. Dezember fuhr der 13 Jahre alte Volksschüler Eugen Wanner in Solgerlingen mit einem Rodelschlitten auf einen Pfosten auf, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Seine Beisahrerin wurde schwer verletzt in das Kreis Krankenhaus eingeliefert. Untersuchung ist eingeleitet.

Seilbrunn, 1. Jan. (Tödlicher Unfall.) In der Nacht zum Dienstag fuhr ein 35 Jahre alter Eisendreher von hier mit dem Motorrad, auf dessen Rücksitz ein 36 jähriger Postassistent von hier mitfuhr, über die Redarbrücke gegen die Frankfurterstraße. Aus noch nicht geklärter Ursache überließ sich das Fahrzeug und beide Fahrer stürzten unglücklich auf die Fahrbahn, daß sie in schwerverletzten Zustände in das Städt. Krankenhaus verbracht werden mußten, wo der Sozialfahrer inzwischen gestorben ist.

Kocherzinsfeld O.A. Redarjulm, 1. Jan. (Verhängnisvolle Spielerei.) In großes Leid wurde dieser Tage die Familie W. Theobald veretzt. Ihr einziger Sohn Erwin, der noch nicht ganz 16 Jahre alt ist, hantierte mit einem geladenen Terzerol. Da er der Waffe unfundig war, ging plötzlich ein Schuß los und drang dem Unglücklichen in den Unterleib. In schwerverletztem Zustande wurde der Junge ins Kreis Krankenhaus Redarjulm verbracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Schelling, 1. Jan. (Betriebsunfall.) Im hiesigen Zementwerk kam der 43 Jahre alte, verheiratete Franz Schädle beim Nachsehen des Elevators diesem zu nahe. Schädle wurde tot aufgefunden. Der Kopf war ihm vom Leibe getrennt und in den Elevator eingeklemmt. Zur Befreiung der Leichenteile mußte ein Schweißapparat zu Hilfe genommen werden. Er hinterläßt Frau und Kind.

Straussberger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Bad. Ob. O.A.) Nr. 11, 35. 74 Zur Zeit in Privatbesitz Nr. 2 gültig.

Stadt Wildbad.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben gelöst:

Arthur Frißche und Frau
Familie Hartner, Klein-Euzhof
Karl Kern und Frau, Lebensmittelgeschäft
Rudolf Binder, Tapeziermeister und Frau.

Heute frische
Seefische

Rabliau l. ganz. Pfd. 22
Rabliau-Filet . . . 36
Schellfische . . . 27

Thams & Garfs
Wildbad Tel. 383

Rabliau
Schellfisch
Filets
Karpfen
empfiehlt

Wd. Blumenthal, Tel. 264

Trauersachen

werden auf Wunsch in kürzester Zeit einwandfrei schwarz gefärbt.

Färberei Wült

Annahme: Korsettgeschäft
Wandpflug, König-Carlstraße

Calmbach, 30. Dezember 1935.



Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Kurt Keppler

wurde uns heute durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

Ilse Keppler, geb. Conze, mit Kindern
Friedrich Keppler und Frau Johanna, geb. Bengler
Heinrich Conze und Frau Luise, geb. Köttgen
Wilhelm Keppler
Annelies Conze.

Es wird gebeten, Beileidsbesuche zu unterlassen.

Große Partien

Orangen

saftig Pfd. 20

Eingetroffen direkt ab See

in schwerster Eispackung:

Rabliau l. ganzen Pfd. 22

Schellfisch Pfd. 30

Rabliaufilet Pfd. 36

ferner:

Süßbücklinge

Seelachs, Goldbarsch

Lachshering-Filet

Geräucherte

Schellfische

Pfannkuch

30 Rollen

